

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Der Fußweg an der Rems hinter der Stadt ist wegen des Eisenbahnbaus in den nächsten 10—14 Tagen nicht zu begehen.

Am 17. Juli 1860.

Stadtschultheißenamt.
K o h n.

G m ü n d.

Abbruchmaterialien-Verkauf.

Am
Samstag den 21. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
werden im Kameralamt-Gebäude
hier im öffentlichen Aufstreich ver-
kauft:
12 Fensterflügel mit großen La-
felfcheiben,
1 Küchenwasser-Abgußrinne von
Holz, 25' lang,
eine kleine Parthie Backsteine
und Bodenplatten.
Den 18. Juli 1860.
K. Kameralamt.
K ö n i g.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.

Baumstüben zc. Verkauf.

Montag den 23. l. Mts.
im Staatswald Buch 1. bei Ru-
dersberg:
2500 Baumstüben, 1100 Fich-
tenstangen, von 18—30' lang,
zu Baumstüben, Hopfenstän-
gen, Baumleitern zc. brauchbar,
3400 Rechenstiele, Reb- und
Bohnensteden, 120 Haufen
gemischtes Reisach, geschägt zu
3000 Wellen.
Zusammenkunft
Morgens 8 Uhr
im Schlag.
Schorndorf, den 15. Juli 1860.
K. Forstamt.
P l i e n i n g e r.

Forstamt Schorndorf.
Revier Blüderhausen.

Stamm- und Brennholz- Verkauf.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag
und Samstag,
den 1. bis 4. August l. J.
im Staatswalde Untere Remsthalde
1. bei Blüderhausen und Breech:
185 tannene Säglöcke, 128
Bausämme, 1/2 Kftr. tannen
Spaltholz, 65 3/4 Kftr. buchene

Scheiter und 21 1/2 Kftr. dto.
Brügel, 64 3/4 Kftr. Nadelholz-
Scheiter, 3 1/2 Kftr. dto. Brü-
gel, 20 1/2 Kftr. tannene Rinde,
13 1/2 Kftr. Anbruchholz, 2075
buchene Reisach-Wellen.

Zusammenkunft
je Morgens 8 Uhr
im Schlag und zwar auf dem
Breecher Sträßchen beim Stein-
bruch. Am ersten und zweiten
Verkaufstage wird das Stamm-
holz und das Spaltholz ausgeben.
Schorndorf, den 17. Juli 1860.
K. Forstamt.
P l i e n i n g e r.

G m ü n d.

B r o d = T a r e

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 25 fr.
6 Pf. schwarzes dto. " 23 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
5 Loth 2 Ouent.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 18 fr.
Am 18. Juli 1860.
Stadtschultheißenamt.
K o h n.

M u t h l a n g e n.
Oberamt Gmünd.

Schafwaide-Verleihung.

Am
Montag den 23. Juli 1860
Nachmittags 1 Uhr

wird die
hiefige
Sommer-
waide von
Ambrosi 1860 bis Martini 1861
und die Winterwaide von Martini
1860 bis Ambrosi 1861 auf hie-
figem Rathhaus verpachtet, wozu
man die Pacht-Liebhaber einladet.
Den 18. Juli 1860.
Schultheiß Hörner.

F a u t e r b u r g.
Oberamt Aalen.

Schafwaide-Verleihung.

Am

Mittwoch den 25. d. Mts.
Mittags 11 Uhr



wird die
hiefige
Sommer-
schaf-
waide von Georgi bis Martini
1861 auf welcher 450—500 Stück
Schafe ernährt werden können,
verpachtet werden, wozu man die
Liebhaber einladet.
Den 14. Juli 1860.

Schultheißenamt.
B ä u r l e.

B a r t h o l o m ä.

Schafwaide-Verpachtung.



Die
hiefige
Schaf-
waide
wird am
Dienstag den 31. d. Mts.
Mittags 12 Uhr
auf dem Rathhause verpachtet,
wozu Liebhaber, auswärtige mit
Prädikats- und Vermögens-Zeug-
nissen versehen, eingeladen werden.
Den 13. Juli 1860
Schultheiß Gösele.

P f a h l b r o n n.

Liegenschafts-Verkauf.

Da auf
das Hof-
gut in En-
dersbach,
welches in Nr. 74 und 75 d. Blis.
näher beschrieben ist, nur ein An-
gebot von 8100 fl. gemacht wurde,
so kommt dasselbe
Montag den 23. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathhaus wiederholt
zur öffentlichen Versteigerung und
womöglich zum letztenmal, wozu
Liebhaber eingeladen werden.
Den 14. Juli 1860.
Schultheißenamt.
D e f e r l e n.

K i r c h e n k i r n b e r g.
Pflasterer-Arbeit.

Ueber die Herstellung gepflaster-
ter Seiten-Kandel an der hiesigen
Ortsstraße können mit der Ge-
meindepflege dahier
innerhalb 10 Tagen
Anfrage geschlossen werden.
Den 16. Juli 1860.

Orts-Vorstand
S c h u m a n n.

K i r c h e n k i r n b e r g.
Ein Darlehen von 180 fl. kann
gegen gesetzliche Sicherheit aus-
einer hiesigen öffentlichen Verwal-
tung vermitteln:

Schultheiß
S c h u m a n n.

P f e r s b a c h l.
Schultheißeerei Großdeinbach.

Schafwaide-Verleihung.

Am
Montag den 23. Juli d. J.
Nachmittags 2 Uhr
wird die hiesige Win-
terschafwaide von der
Ernte bis Martini
1860 sowie die Winterschafwaide
von Martini 1860 bis Ambrosi
1861 im öffentlichen Aufstreich im
Hause des Unterzeichneten verpach-
tet werden, wozu Liebhaber ein-
geladen werden.
Den 16. Juli 1860.
Anwalt Krieg.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Sägmacht-Gesuch.
Ein gewandter fleißiger Säg-
macht findet dauernde Arbeit bei
Sägmüller Baur.

G m ü n d.
Lehrmädchen-Gesuch.
In ein Filigrangeschäft wird
ein Lehrmädchen gesucht. Von wem?
sagt die
Redaktion.

c1]

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung & Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine bisherige Wohnung nebst Laden bei Herrn Peter Leber, Franziskanergasse, verlassen habe und nun bei Herrn Schirmer, vordere Schmidgasse wohne.

Für das bisher mir geschenkte gütige Zutrauen freundlich dankend, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch ferner zu bewahren, und empfehle ich meine bekannten Artikel fernerer gütiger Abnahme angelegentlichst.

Den 18. Juli 1860.

Ernst Wagner, Galanterie-Arbeiter.

G m ü n d.

Engl. pat. Wagenschmiere

in Kisten von 1 Pfund	9 fr.
in Kisten von 2 Pfund	16 fr.
in Kübel von ca. 25 Pfund per Pfund	7 1/2 fr.
in Fässchen von ca. 50 Pfund per Pfund	7 fr.
in Fäße von ca. 120 Pfund per Pfund	6 1/2 fr.

empfehlst

Franz Pill.

Beachtenswerth

für

Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte Klärgallerte aus der Fabrik des Hrn. Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche à 42 kr. hinreicht, 3-400 Maas Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Kommissionsverkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben. Schw. Gmünd, im Februar 1860.

Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Brönner's Fleckenwasser,



untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarben, Pomade etc., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glaze-Handschuhe in Gläsern à 20 kr. und 8 kr. ächt bei

C. F. Reinhardt.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehenloosen, Einwechslung von Coupons und Trefferloosen, Gratis-Auskunft gezogene Nummern von Anlehenloosen.
Ferdinand Carnier.

G m ü n d.

Ueber die im letzten Blatte von einigen mir unbekanntem Tanzschülern gebrachte Retour-Chaise gebe ich, wie überhaupt in dieser Sache, keine Antwort mehr.
Carl Duhl.

c1] G m ü n d.
Zu vermietthen.
Eine freundliche Wohnung hat zu vermietthen.
Ulrich Wezenmaier.

c1] G m ü n d.

Empfehlung.
Sehr billige Fenster-Routen in verschiedenen Ansichten empfiehlt
Commis. Rudolph.

c1] G m ü n d.

Empfehlung.
Seidene Herren-Gravatten in neuestem Geschmack empfiehlt
Commis. Rudolph.

Franzbranntwein,

empfehl **William Lee** mit Salz als bewährtes, sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahne- weh, äußere Catarrhen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art etc. etc.

Derselbe ist nebst Gebrauchs-Anweisung à 15 fr. per Flaschen zu haben in der Brantweinhandlung von **Aug. Kallhardt in Ulm,**

sowie bei

F. A. Köhler-Säberle in Gmünd.

c1]

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Gegen gute doppelte Güter- versicherung suche ich sogleich ein zu 4 Proc. verzinsliches Kapital mit 4000 fl. und kann der Informa- tionschein bei mir in Einsicht genommen werden.
Commis. Rudolph.

Commis. Rudolph.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Es scheint, es wissen noch viele Badgäste nicht, daß die Bad- Anstalt bei meinem Zimmerplatz zur Benützung hergestellt sei; ich bringe deshalb dieses zur Kennt- nis, daß eben so gebadet werden kann wie beim unter'n Thor und empfehle dieselbe zur gefälligen Benützung.

Den 18. Juli 1860.

Werkmeister Köhler.

G m ü n d.

Offene Stelle.

Ein fleißiges solides Frauen- zimmer findet Beschäftigung bei **Wilh. Lindenmayer.**

G m ü n d.

Lehrmädchen-Gesuch.

Es wird ein Lehrmädchen, welches das Goldschneidern zu lernen wünscht, gesucht. Zu erfragen durch die **Redaktion.**

c1]

G m ü n d.

Krautländer-Verkauf.

Kommenden
Mittwoch den 25. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr
verkauft der Unterzeichnete auf der Rathschreiberei
4/5 Morg. 16,4 Rth. Land mit Gartenrecht neben Metzger Wietand und Bäcker Wieser, unterm Bahnhof ge- legen,
aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich, wozu die Kauf- Liebhaber eingeladen werden.
Friedrich Häcker, alt.

c1] G m ü n d.

Wiesen- und Acker-Verkauf.
Am nächsten

Mittwoch den 25. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

verkauft die Unterzeichnete im öffentlichen Aufstreich wiederholt und letztmals die in Nr. 77 und 78 d. Blattes näher beschriebene auf dem Höfle gelegenen
17/8 Morg. 42,8 Rth. Wiese u.
1 Morg. 9,0 Rth. Acker
wozu die Liebhaber in die Rathschreiberei-Kanzlei eingeladen wer- den.

Fany Müleisen.

c1] G m ü n d.

Wein-Verkauf.

6 Eimer 1856r Wein, glanzhell, per Eimer 28 fl. hat zu verkaufen und sieht gefälliger Abnahme entgegen.

Fr. Häcker.

c1] **Großdeinbach.**

Flachs-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft ca. 2 — 3 Eimer Rigaer Lein- samen bester Qualität auf dem Acker stehend.

Den 16. Juli 1860.

Hirschwirth Bai.

Großdeinbach.

Die von mir ausgetobene Presse ist nun verkauft, dagegen sind 2 starke doppelte neue Mostpressen zu haben bei

Georg Bulling.

G m ü n d.

Zu verkaufen:

Eine schöne gute neu- melle Kuh sammt Kalb hat zu verkaufen. Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Den obern Stock meines Hau- ses bestehend in 4 Zimmer, Küche, Kammer, eigenen Keller etc. habe ich bis 1. Oktober zu vermietthen.
Andreas Köhler.

Telegraphischer Bericht.

Palermo, 10. Juli. Ein Artikel im offiziellen Blatte (der jetzigen Regierung) spricht sich über die Ausweisung von Casarino, Griselli, und Totti aus; die beiden letzteren, Korsen, seien mit der Kontinentalpolizei in Verbindung. Alle drei Ausgewiesenen hätten gegen die jetzige Ordnung der Dinge in Palermo sich verschworen. Es wird beigefügt, die italienische Nationalgesellschaft sei mehr eine Fessel als eine Hülf. 57 Kanonen sind in Sicilien ausgeführt.

Venedig, 14. Juli. Botschaften aus Gagliari bestätigen, daß 2 weitere neapolitanische Schiffe unter die Befehle Garibaldi's getreten seien.

Palermo, 12. Juli. Die zu Garibaldi übergegangenen Schiffe sind die Handelsdampfer Elba, Duca, Calabria.

Rom, 12. Juli. Der Papst hielt im Consistorium eine Allocution gegen das Attentat der Verurtheilung von Priestern in den Legationen und Herzogthümern.

London, 17. Juli. In der gestrigen Unterhausung erklärte der Schatzkanzler Gladstone, daß die für den chineesischen Krieg nothwendigen Summen unter Anderem durch Erhöhung der Spiritussteuer gedeckt werden sollen. Derselbe bestätigt, Lord Palmerston werde in den nächsten Tagen die Entschliessungen der Regierung bezüglich der Befestigungsfrage ankündigen. Eine Anleihe werde nöthig werden.

Beirut, 11. Juli. Die Angriffe auf die Christen haben zu Damascus am 9. Mittags begonnen. Am Abend waren schon viele erschlagen und die Frauen in die Harems abgeführt. Die Konsulate mit Ausnahme des englischen wurden verbrannt. Die Konsuln von Frankreich, Rußland und Griechenland flohen zu Abdel-Kader. Das Ansehen der Behörden zu Damascus ist gleich Null; 3000 Soldaten sind heute angekommen.

Württemberg.

An der neuen Telegraphenlinie von Cannstatt nach Aalen ist eine Telegraphenstation zu Waiblingen errichtet worden. Dieselbe wird am 16. mit beschränktem Tagdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Die Nachricht, daß unser Prinz-Regent nach Beendigung seiner Badekur in Ostende das Lager von Chalon's besuchen werde, wird an unterrichteter Stelle entschieden als unbegründet zurückgewiesen. Sie scheint aus der in maßgebenden Kreisen geäußerten Ansicht hervorgegangen zu sein, daß dem Franzosenkaiser für die dem Prinz-Regenten erwiesene Ehre des ihm in Baden-Baden abgestatteten Besuchs preussischerseits eine ähnliche Höflichkeitsbezeugung erwiesen werden müsse. — Preußen hat bekanntlich sehr umfassende Einrichtungen getroffen, sein Geschützwesen durch die neu erfundenen gezogenen Geschütze zu erweitern und zu verbessern. Es will, wie ich höre, seinen Bundesgenossen Gelegenheit geben, ihr Geschützwesen auf gleichen Fuß mit dem preussischen zu setzen, und so auf diesem Gebiete gleich von vornherein die wünschenswerthe allgemeine Uebereinstimmung herbeiführen. Für diesen Zweck hat es an die verschiedenen deutschen Regierungen eine Einladung ergehen lassen, Abgeordnete nach Berlin zu schicken, um durch dieselben von den neuen auf die gezogenen Geschütze bezüglichen Einrichtungen Kenntniß zu nehmen. Diese Einladung ist dem Vernehmen nach von den meisten der Eingeladenen mit Dank angenommen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Daß ein erblindeter Mensch kurz vor seinem Tode noch ein Mal sehen kann, gleichsam um Abschied von der Welt und den Seinen zu nehmen, ist keine bloße Sage, wie folgende Nachricht aus Brunn vom 7. Juli bringt: Die allgemeine Theilnahme an dem Tode des bei Solferino geblendeten Hauptmanns Reichelbeck wird erhöht durch die Kunde von der treuen, liebevollen Pflege, die ihm seine Schwester bis zu seinem Tode widmete, u. von mehreren außerordentlichen Erscheinungen, welche im letzten Verlaufe seiner Krankheit hervortraten. Am 24. Juni, dem Schlachttage von Solferino, beschäftigte er sich lebhaft mit den Erinnerungen an die Katastrophe, die ihm das Augenlicht raubte. Seine Gedanken verwirrten sich zuletzt. Drei Tage vor seinem Hinscheiden sah er plötzlich. Er versetzte

seine Schwester in freudigen Schrecken, indem er die Scheere in ihrer Hand wahrnahm. Nach der Wiederkehr seiner Sehkraft schritt er jedoch seiner Auflösung rasch entgegen. Diese erfolgte am 3. Juli.

Frankreich.

Bei der Debatte über das Budget entwirft der Abgeordnete Larrabure folgendes Bild von der finanziellen Lage Frankreichs. Die Budgets von 1848 bis 1854 hätten mit bedeutenden Ausfällen abgeschlossen; die Budgets von 1855, 1856 und 1857 seien zwar ausgeglichen worden, aber nur mittelst der Ueberschüsse von den Kriegsanleihen. Das Budget von 1858 habe ebenfalls kein Deficit hinterlassen, weil die Schuldentilgung eingestellt und der Kriegsteuerzuschlag beibehalten worden. Vom 1859er Budget wolle er nicht reden, da es noch nicht abgeschlossen. Was die Budgets von 1860 und 1861 betreffe, so glaube er an ein Deficit. Die Ausgaben wüchsen beständig, so auch die Staatsschuld. Von 1855 bis 1860 seien 106,451,080 Franken Renten zu dem Budget hinzugekommen; ferner 31,778,787 Franken für die Schuldentilgung; im Ganzen 138,229,859 Fr. Für die beiden Feldzüge in der Krim und Italien seien 2,057,911,825 Fr. ausgegeben; 100 Millionen habe man von der Bank entliehen; 115,947,704 Fr. schulde man der Armee- und Dotations-Kasse. Im Ganzen seien 2,273,859,529 Fr. außerhalb der gewöhnlichen Budgetressourcen verausgabt worden. Auf dem Budget figuriren 452,814,195 Fr. als Zinsen der Staatsschuld, 71,684,890 Fr. für Pensionen, 46,451,459 Fr. für Canäle und verschiedene Schulden, 42,969,598 Franken für Dotirungen, so daß jährlich 613,919,598 Fr. zu bezahlen sind, ohne daß davon irgend etwas für das Kriegs-, das Marine-, Staatsbauten abfällt. Jetzt müsse man noch die geschuldeten oder zugesicherten Summen zahlen. 50 Millionen für die Stadt Paris, 150 Millionen für die piemontesische Staatsschuld, 40 Millionen für die Bank, 81 Millionen für Staats- und 40 Millionen für Gemeindebauten, 10 Millionen für Bewaldungen, und 250 Millionen für die Eisenbahnen, im Ganzen ein Decouvert von 661 Millionen Fr. d. h. eine neue flottirende Schuld, welche der jetzigen gleichkomme. Das sei die wahre finanzielle Lage.

Italien.

Neapel und Sicilien. Wie der „Monde“ aus Palermo 6. Juli geschrieben wird, beschäftigt sich Garibaldi thätig mit Organisation seiner Armee; bereits jetzt hat er wenigstens 15,000 Mann zu seiner Verfügung. Mehr als die Hälfte besteht aus Truppen, die mit Waffen und Bagage unter dem Namen „Freiwillige“ aus Piemont ankamen. Frankreich schickt gleichfalls sein Contingent u. die Garibaldi'sche Legion zählt etwa 1000 Franzosen, darunter einige Offiziere verschiedener Korps und 2 Ärzte. Die afrikanische Fremdenlegion schickt auch viele Verabschiedete. Garibaldi erwartet täglich kriegsmäßig ausgerüstete Fregatten mit einer in England gekauften Artillerie. Für die Bemannung sorgt Piemont. Die Ankunft dieser Kriegsfahrzeuge wird das Signal zum Ausbruch der Garibaldi'schen Armee nach Messina sein und wenn, wie vorauszusehen ist, die neapolitanischen Fregatten ein Gesecht nicht annehmen, so wird der Platz zu Wasser und zu Land eingeschlossen werden und sich nicht lange halten.

Palermo, 9. Juli. Ein erbitterter Kampf fand zwischen den sicilischen und neapolitanischen Vorposten bei Messina statt.

Elise Daling.

(Fortsetzung.)

„Ich sollte denken, Fräulein Elise sei eine viel zu verständige junge Dame, um nicht das Muster einer Hausfrau zu werden,“ meinte Ludwig.

„Sie sind sehr gütig dies zu sagen,“ entgegnete Frau Daling, „es ist jedoch nicht ganz so. Eifens Verstand hält nicht immer mit dem Gefühle gleichen Schritt. Sie ist noch zu empfindlich für schwärmerische Eindrücke und unterscheidet zu wenig, was in die Welt und was auf die Bühne gehört. Daher kommt es, daß sie alle Menschen für gut und offen hält, und weit leichter an Wunder als an Gemeinheit glaubt.“

„O, tadeln Sie diese Eigenschaft nicht,“ versetzte Ludwig

mit Wärme, „sie ist der schönste Schmuck einer Frauenseele! Wie aber kommt es, daß Fräulein Elise mit dieser Unbefangenheit in der eignen Weltanschauung eine so scharfe Beurtheilung für die Schwächen Anderer zeigt und diese durch die Waffen ihres Witzes so streng bestraft.“

„Haben Sie dies je bemerkt? fragte Frau Daling ganz erstaunt.“

„Ich nicht,“ erwiderte Ludwig.

„Nun, dann hat man Elisen sehr irrig beurtheilt, wenn man derartiges von ihr sagte,“ entgegnete Frau Daling etwas verlegt; „Elise ist das sanfteste und beste Herz von der Welt, was Ihnen doch gewiß leicht gewesen wäre zu erkennen: sie beurtheilt Niemand scharf, sondern glaubt im Gegentheil, wie ich Ihnen bereits sagte, viel zu oft das Beste von Andern. So pflegt es aber häufig zu gehen, die Guten werden am leichtesten verkannt. Hat Ihnen das engelmilde Auge, aus dem die Schönheit ihres Gemüthes und leider auch die körperliche Zartheit ihres Wesens spricht, nie einen Vorwurf darüber gemacht, daß sie so schlimm von ihr dachten. Eben die Schonung für ihre zarte Gesundheit veranlaßte uns, ihrem Willen nie entschieden entgegen zu treten. Nun aber hat sie endlich einer erneuerten Anfrage kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt und die Hochzeit findet im März statt.“

Ludwig war während dieser Mittheilungen, denen er ein aufmerksames Ohr lieh, bald roth, bald bleich geworden. Darauf zu erwidern wußte er jedoch nichts, denn die gehörten Aufklärungen über Elisens Charakter raubten ihm den letzten Rest von Fassung und Ruhe.

„Aber, erst eben fällt mir ein,“ begann Frau Daling wieder, „daß mir mein Mann gesagt hat, Sie wollten schon früher von hier abreisen, vor Elisens Hochzeit? Was kann Sie dazu bestimmen? Andern Sie doch Ihren Plan, es liegt ja ganz in Ihrer Hand und reisen Sie einige Tage nachher. Sie holen dann das junge Paar auf der Reise ein und verleben noch einige Tage unterwegs zusammen.“

„Weder ist dies nicht möglich,“ versetzte Ludwig in veinlicher Berlegenheit; es walteten Gründe vor, die eine Aenderung meines Planes durchaus verbieten.“

„Das ist freilich etwas anderes,“ beschloß Frau Daling. „Vielleicht reist das junge Paar nach Berlin und Sie können es dort wiedersehen, wenn es nicht vorher geschieht.“

Ludwig gab diese Möglichkeit zu und empfahl sich, da ein längeres Bleiben ihm die Brust zuzuschnüren drohte.

Als er ins Freie kam, holte er tief Athem, stand einen Augenblick, um sich zu sammeln, und schlug dann einen Seitenweg durch die Felder ein, wo er hoffte, Niemand zu begegnen. Die frische Winterluft that seinem erhitzen Kopfe wohl und er schritt kräftig gegen den Wind an. Elisens ganzer Werth erfüllte sein Herz und ihren seelenvollen Blick konnte er nicht aus seinen Gedanken bannen. „Weßhalb,“ fragte er sich, „musste ich aus der heitern Sorglosigkeit meines früheren Lebens gerissen werden? Der größere Besitz brachte schwerere Pflichten; er ließ mich ein Glück ohnen, dessen ich nie theilhaftig werden soll und das mir hinfert jedes andere werthlos wird erscheinen lassen.“ Dann gedachte er seiner verstorbenen Mutter und sehnte sich nach ihr wie ein krankes Kind.

Ohne auf seinen Weg zu achten, war Ludwig lange fortgegangen; er sah sich auf einmal in Willburg und es schien ihm ein glücklicher Zufall, daß er da hingekommen, denn der Anblick der dankbaren Familie, die so herbe Schicksale erlitten, und durch ihn getröstet worden, sollte seinem zerissenen Gemüthe wohlthuende Linderung verschaffen.

Er trat also in das kleine Häuschen und hatte sogleich die Freude, in der behaglich erwärmten Stube den alten Vossberg außer dem Bette und vi. l. besser aussehend anzutreffen; die Frau lagte freudig überrascht ihre Handarbeit zur Seite und bot dem jungen Herrn einen Stuhl an, indem sie sich glücklich pries, ihn wieder zurückgekehrt zu sehen. Auch das kleine Mädchen saß mit einer Arbeit beschäftigt an der Seite der Mutter. Ludwig schämte sich fast, als er die Zufriedenheit in den Gesichtern dieser vom Schicksal so schwer getroffenen Familie bemerkte, dann aber nah-

men seine Gedanken eine andere Richtung und er glaubte die alten Leute beneiden zu dürfen, denn sie waren doch nie ganz allein gewesen und hatten Leid und Freude mitinander theilen können. Der Frau war es diesmal eine doppelte Freude gewesen, als sie Ludwig Ambach eintreten sah, denn es drängte sie, ihm von dem Besuche Annas zu erzählen und das Bedürfnis, ihm diese Mittheilung zu machen, hatte sie so belastet, daß sie schon mehrmals den Vorsatz gefaßt hatte, nach Kiefertal zu gehen, um zu erfahren, ob er noch nicht zurückgekehrt sei. Sie hielt also nun nicht lange zurück und Ludwig war gerade in der rechten Stimmung, um den lebhaftesten Antheil an dem Schicksale des verblendeten und hartgekrachten Mädchens zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

[Wie man heirathen soll.] Ueber dieses nicht unwichtige Kapitel im menschlichen Leben ertheilt ein amerikanisches Blatt, der amerikanische Bauer, jungen Leuten folgende Lehren, die auch in Europa brauchbar sind: Ihr Jünglinge und Bursche, die ihr euch unter den Töchtern des Landes eine zu eurer Gefährtin auswählen wollt, geht ja nicht des Sonntags aus, denn am Sonntag sind sie alle auf den Kauf gerüstet und wird man da leicht getäuscht: seht euch am Werktage um und paßt auf, ob das Mädchen, das eure künftige Frau werden soll, auch weiß, was von Weibeshand gethan werden muß, und das wirklich schafft. Geht nur in ein Haus, wo die größere Tochter den Eltern eine Magd spart und im Stande ist, die Haushaltung zu führen, auch wenn die Mutter nicht mehr da und gestorben ist. So eine, die zu arbeiten und zu sparen weiß, die macht euch reich und glücklich. Aber behüte euch Gott vor einer, die sich den Kaffee von der Magd oder von der Mutter kochen läßt, die einen Tritt am Fenster und darauf ein Arbeitstischchen zum Faulenzen hat, die Romane liest, die mehr für ihre Kleider in einem Jahre braucht, als sie in 3 Jahren zu verdienen im Stande ist. Wenn einmal alle ledigen Bursche sich verschwören würden, daß sie nur haushälterische, arbeitsame Mädchen und keine faulen Namsellen nehmen wollen, da würde man sehen, wie sie früh aufstehen, die Ärmel aufschürzen und anpacken würden in Haus und Feld. Dann gäbe es wieder Töchter, welche der alten Mutter zu gut kommen, dann gäbe es wieder Hausfrauen für die Männer und Hausmütter für die Kinder, wie sie von Gott und Rechts wegen sein sollen. Wenn die Mädchen in der Haushaltung wieder tüchtiger zutriffen, alsdann hätten sie auch keine Zeit mehr sich alle möglichen Krankheiten anzuträumen und Arzt und Apotheker mit ihrem Ach und Weh zu langweilen, nicht Zeit, alle Teufeleien auszuführen und alle Kleinigkeiten auszulatschen. Ihr Burschen, hab ihr's verstanden? das Heilmittel ist zwar nicht süß, aber es hilft gewiß.

N a c h t r a g .

G m ü n d .

Holzhauserlohn-Aktord.

Das Fällen und Aufbereiten des in den Spitalwäldungen Vogelwald und Hespeler diesen Sommer anfallenden Holzquantums wird

Dienstag den 24. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

im Wege des Abstreichs vergeben.

Den 18. Juli 1860.

Hospital-Verwaltung.
B i c h l e r .

Frankfurter Course vom 16. Juli.

Pistolen	9 fl. 33 $\frac{1}{2}$ —34 $\frac{1}{2}$ fr.
Breussische Friedrichs'or	9 fl. 57 — 58 fr.
Holländ. 10-fl.-Stücke	9 fl. 39 $\frac{1}{2}$ —40 $\frac{1}{2}$ fr.
Rand-Dakaten	5 fl. 29 — 30 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 18 — 19 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 36 — 40 fr.
Breuss. Kassenscheine	1 fl. 45 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ fr.